

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 148 1. August 1984 13. Jahrgang

St. Georgen am Reith

von VD Renate Wimmer

Auf einem Felsvorsprung oberhalb der Ybbs, in 480 m Seehöhe, liegt eingebettet zwischen Königsberg, Bauernboden und Friesling, die zweitsüdlichste Gemeinde des Bezirkes Amstetten, St. Georgen am Reith.

Das Gemeindegebiet erstreckt sich zwischen Göstling und Hollenstein auf eine Länge von ca. 10 km entlang der Ybbs. St. Georgen hat eine Fläche von 40,11 km2 und derzeit 563 Einwohner.

Unterhalb einer kleinen Felsmauer entspringt der Reithbach, der auf seinem kurzen Lauf bis zur Ybbs talwärts einen Zerrennhammer, ein Pfannhammerwerk, ein Sägewerk und eine kleine Bauernmühle betrieb.

Der Name St. Georgen/Reith wird hergeleitet vom Kirchenheiligen Georg. Reith stammt von "reuten" (roden).

Der Ort ist durch die ausgebaute Bundesstraße ebensogut erreichbar wie neuerdings über die weitgehend neue Landesstraße über die "Große Kripp". Dieser Straßenzug, zu dem auch die neuerbaute Ybbsbrücke gehört, entlastet weitgehend das Ortsnetz mit seinen engen Kurven, vorbei am Blindenerholungsheim, der zweiklassigen Volksschule und der Kirche.

Während sich in den Katastralgemeinden Königsbergau und Hochau fast ausschließlich bäuerliche Betriebe befinden, herrscht in den beiden in der Niederung gelegenen Katastralgemeinden St. Georgen und Kogelsbach neben landwirtschaftlichen Gehöften teilweise rege Tätigkeit im Eigenheimbau. Wer die Kirche (sie befindet sich in 514 m Seehöhe, neben Schule und Blindenheim) besichtigt, hat einen zierlich wirkenden Baukörper mit äußeren Strebepfeilern und erneuerten Maßwerkfenstern vor sich.

Am Turm befindet sich außen west- und südseitig je ein Steinrelief mit Kopfmaske. Der Saalraum ist spätgotisch.

Im Kirchturm hängt eine bemerkenswerte Glocke mit der Umschrift "Durch feyr bin ich gflosn, Hanns Winkler zu Steyr hat mich gosn 1579". Sie ist die einzige noch erhaltene Glocke dieses 1579-1604

in Steyr tätigen Gießers.

Geschichtliches

Schon urgeschichtlich war das Ybbstal bäuerlicher Siedlungsboden. Im 13. Jahrhundert war die bäuerliche Besiedlung abgeschlossen. Kaiser Otto 3. beschenkte das sächsische Grafengeschlecht von Seeburg mit Land an der Ybbs. Erzbischof Wichmann von Magdeburg (1116-1192), der letzte Erbe der Grafschaft Seeburg und Gleiß, und dazu gehörte St. Georgen/Reith, verschenkte sein Erbe an die Abtei Seitenstetten und an die Bistümer Freising und Passau. St. Georgen am Reith gehörte zum Besitz des Bistums Passau; dieser reichte sehr geschlossen von Bodingbach bei Lunz bis Gleiß. Die Obrigkeit wurde vom Schloß Gleiß geübt. Im 14. Jh. ging diese ganze Herrschaft an das Geschlecht der Wallseer über und danach an verschiedene Adelsgeschlechter.

700 Jahre war die Ybbs Grenze zwischen dem Passauer und Freisinger Besitz. St. Georgen gehörte einst zur Bezirkshauptmannschaft Waidhofen, seit 1869 nun zu Amstetten.

Wirtschaftlich gesehen hat auch St. Georgen heute Probleme. Hauptsächlich wird Land- und Forstwirtschaft betrieben. Viele Menschen aber sind Pendler, da nur sehr wenige Arbeitsplätze vorhanden sind. Es gibt ein Kaufhaus mit Bäckerei, zwei Tischlerbetriebe, ein Sägewerk, zwei Sand- und Schottergewinner und zwei Gastwirte.

Nicht unerwähnt bleiben darf das Blindenerholungsheim, in dem viele Gäste des österr. Blindenverbandes Erholung finden.

In St. Georgen wird noch das Brauchtum gepflegt. Am 24.4. gibt es den Georgi-Kirtag, einen zweiten Jahrmarkt am Sonntag nach dem 2. November.

Zwei Trachtenmusikkapellen, eine Tanzkapelle und die Theatergruppe des "Ländlichen Fortbildungswerkes" sorgen für Unterhaltung.

Auch gibt es Wandermöglichkeiten. Über den Königsberg gelangt man nach Hollenstein und Göstling oder ab Kogelsbach zur bekannten "Jörgl-Kapelle" und weiter nach Maria Seesal und Ybbsitz. Lunz am See ist über das Kothberg- sowie über das Ahorntal leicht zu erreichen.

Bei diesen Wanderungen können einige Marterl und bei vielen Gehöften Andachtskapellen betrachtet werden, von denen einige mit schönen Schmiedeeisengittern, manche mit schlichten Holzbildwerken ausgestattet sind. Der Ort besitzt schöne Gehöfte, einige mit alter Bausubstanz.

Literaturnachweise:
Franz Eppel "Eisenwurzen"
Unterlagen von der Gemeinde St. Georgen/Reith